

Der Adress-Antrag

der National-Liberalen ist in der Sitzung des Zollparlaments vom 7. d. Mts. durch Uebergang zur einfachen Tagesordnung befähigt worden, aber nicht die nationale Sache, nur die national-liberale Partei hat dadurch eine Niederlage erlitten.

Die nationale Sache nicht; denn auch die Gegner des Antrags haben die treibende Kraft des nationalen Gedankens nicht verleugnet, vielmehr das Bedürfnis engerer Verbindung des deutschen Südens mit dem Nordlande anerkannt; dagegen nur ihr Recht der freien Selbstbestimmung gewahrt, welches die Adresse des Reichstags vom 24. September v. J., wie die Circular-Depesche des Grafen Bismarck anerkannte, und welches in der Majorität des Zollparlaments verschwinden sollte.

Nicht dagegen, daß das Zollparlament Politik triebe, lehnte sich der Unmuth der süddeutschen Vertretung auf, wohl aber dagegen, daß man die Bedeutung ihrer Wahlen ignoriren und sie zwingen wollte, selbst darüber hinweg zu gehen.

Die Absicht ist nicht erreicht worden und ihr Scheitern hat offenbar mehr die Kräftigung des innern Friedens beigetragen, als ihr Gelingen es vermocht hätte.

Wenn sich aber die Urheber des Antrags darüber beschwerten, daß sie nur durch die Treulosigkeit der Fortschrittsmänner um den Sieg gebracht worden seien, so hätten sie sich eben besser versehen sollen.

Aber es ist eben das am meisten charakteristische Kennzeichen dieser Partei, das sie aus den Illusionen gar nicht herauskommen kann und dadurch in Fehler verfällt, an deren Nachwehen sie sich verbluten könnte.

Sie hat eine beachtenswerthe Stellung auf dem Reichstage gefunden, das ist Thatsache; aber sie täuscht sich ebenso sehr über die Voraussetzung dieser Stellung, als sie sich über die Partei-Verhältnisse im Zollparlament getäuscht hat.

Ihre Stellung im Reichstage hat sie gefunden als — Regierungs-Partei und sie kann den Oppositionsgeist nicht unterdrücken, welcher sie hindert, der Regierungspolitik eine zuverlässige Stütze zu werden; sie hat im Reichstage Bedeutung gewonnen, weil sie auf die Politik des Grafen Bismarck einzugehen verstand und sie glaubt sich berufen, ihrerseits die Politik des Bundeskanzlers bestimmen, ihr die Richtung angeben, sie in ihrem Tempo beschleunigen zu können und sie täuschte sich so sehr über ihre Stärke und ihren Entschluß, daß sie ihre Illusionen auch im Zollparlament fortsetzen wollte.

Nimmermehr sonst könnte es eine politische Partei einfallen, einen so wichtigen Antrag, wie der Adress-Antrag der National-Liberalen in ihren eigenen Augen war, in das Hans zu bringen, ohne sich zuvor mit dem Leiter der Politik, mit welchem man doch im Großen und Ganzen einverstanden zu sein oft genug erklärt hat, zu benehmen.

Nachträglich erst, als sie über den ihnen von allen Seiten entgegenstehenden Widerstand stußig wurden, sollen sie den Grafen Bismarck nach seiner Ansicht über ihr Vorhaben gefragt und die gegütliche Antwort erhalten haben: „Thun Sie, was Sie wollen!“

Wird ihnen ihre jetzige Niederlage zu Lehre dienen? Werden sie vor allen Dingen endlich einmal die verantwortungsvolle Aufgabe des Reichstages, wie des Zollparlaments begreifen lernen, welche mit jedem die Volkswohlfahrt fördernden Gesetz ein Stück deutscher Einheit zugleich fördert und befestigt. Mindestens haben wir aus der Rede des national-liberalen Referenten über den Adress-Antrag, aus den Erklärungen des Abg. v. Bennigsen die Ueberzeugung gewonnen, daß der Einzelne sich gar wohl von den Täuschungen der Partei loszureißen vermag. Freilich, wenn alle seine Partei-Genossen dem vorgelagten Adress-Entwurf keinen anderen Sinn untergelegt hätten, als er wäre der dagegen erhobene Widerspruch kaum so lebhaft gewesen, als er sich gezeigt hat; wenn aber seine Partei-Genossen eben so wie er der Erkenntniß sich erschließen könnten, daß unsere deutsche Politik nicht zum Stillstand gekommen sei, würden sie vielleicht auch ihre Adresse nicht für sehr dringlich gehalten haben.

Deutschland.

□ **Berlin, 10. Mai.** Aus Italien sind an alle Personen, welche mit der Presse in Verbindung stehen, zahlreiche Sendungen von Zeitungen und Broschüren eingegangen, welche von dem Enthusiasmus Kunde geben, den das Erscheinen des preussischen Kronprinzen dort überall bei der Bevölkerung erregt hat, und welche alle in dem Gedanken übereinstimmen, daß eine Allianz zwischen Preußen und Italien eine Nothwendigkeit sei. — Die „Sächsische Zeitung“ enthält die Mittheilung, daß der Plan der preussischen Regierung, bei Trier ein verschanztes Lager zu errichten, in Folge von französischen Reklamationen aufgegeben worden sei. Die Nachricht ist vollständig unbegründet. Die preussische Regierung hat diesen Plan überhaupt nicht gehabt und kann ihn daher auch nicht in Folge von französischen Reklamationen aufgeben haben, abgesehen davon, daß das Ausland kein Recht haben würde, sich in die inneren Angelegenheiten Preußens zu mischen, zu denen die Maßregeln zur Verteidigung des Landes in erster Linie gehören. — Der „Badische Beobachter“, der sonst eine preussenfeindliche Tendenz hat, spricht sich doch mit Anerkennung über die zu vorkommende Begegnung aus, welche den Süddeutschen in Berlin überall zu Theil werde. — Der Umstand, daß bei der Wahl des Fürsten Hohenzollern zum ersten Vicepräsidenten des Zollparlaments 59 süddeutsche Stimmen nicht auf ihn, sondern auf den Abgeordneten v. Thüngen gefallen sind, wird von dem „Münchener Volksboten“ als ein Mißtrauensvotum gegen denselben angesehen. Es ist dies eine falsche und tendenziöse Auffassung. Niemanden wird es einfallen, diejenigen Stimmen, die sich einem andern Kan-

didaten zuwenden, als ein Mißtrauensvotum für denselben anzusehen, dem sie sich nicht zugewendet haben. — Zu den Protesten gegen die Korrektur des Rheinuferes in der Nähe von Geisenheim ist auch eine Vorstellung der Direktion des Vereins der Nassauischen Land- und Forstwirthe gekommen. Es wird in derselben hervorgehoben, daß die Güte des Weins durch die Einengung des Rheins leiden könnte, wodurch der Wohlstand der Weinbauern beeinträchtigt werden würde. Neben diesen Bedenken wird dann auch darauf Gewicht gelegt, daß der Schönheit der Rheinufer durch die beabsichtigte Korrektur Eintrag gethan werden würde, wodurch die materiellen Interessen der Einwohner gleichfalls Einbuße erleiden würden, insofern die Naturschönheiten viel zum Besuche der Fremden beitragen. Schließlich wird noch hervorgehoben, daß auch der Gesundheitszustand der Einwohner sehr unter dem zu bildenden Niederungsboden leiden würde. Diese Vorstellungen und Proteste werden jetzt in Regierungskreisen in Erwägung gezogen; tregend welche Entscheidung ist indessen, wie anderlautenden Berichten gegenüber zu bemerken ist, in dieser Angelegenheit noch nicht erfolgt. — Es hat sich hier in Berlin bekanntlich ein Verein zum Schutze der deutschen Auswanderer gebildet, der sich seine Aufgabe dahin gestellt hat, einerseits der Verlockung zur Auswanderung entgegenzutreten, andererseits aber denjenigen, die zur Auswanderung entschlossen sind, durch Rath und Hilfe zur Selbsteinlösung zu verhelfen. Der Minister des Innern hat nach Kenntnisaufnahme der Statuten des Vereins für angemessen erachtet, demselben seitens der Behörden jede angemessene Förderung zu gewähren und hat daher die Provinzialbehörden durch einen Erlaß angewiesen, etwaige Anfragen des Vereins wegen Bezeichnung geeigneter Persönlichkeiten als Vertrauensmänner zu beantworten, dem Verein die Benutzung des Kreisblatts für etwaige Veröffentlichungen zu gestatten und überhaupt dem Verein die Lösung seiner Aufgabe so viel als möglich zu erleichtern. — Die in Preußen veranstalteten Sammlungen zum Viseu der Abgebrannten in Johann-Georgenstadt hat bis jetzt im Ganzen die Summe von 59,846 Thlr. ergeben. Zu der früher schon in den Blättern erwähnten Summe von 48,118 Thlr. sind neuerdings nachgekommen 4013 Thlr. aus der Rheinprovinz, 1464 Thlr. aus Schleswig-Holstein, 149 Thlr. aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 33 Thlr. aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen, 1782 Thlr. aus dem Regierungsbezirk Arnberg und 4283 Thlr. aus der Provinz Brandenburg, einschließlic der Stadt Berlin also zusammen 11,727 Thaler. Die Beiträge sind entweder an die sächsische Kreis-Direktion in Zwickau oder direkt nach Johann-Georgenstadt gesandt worden.

— In Folge der notwendig gewordenen Einschränkungen in der Marine sollte, wie gemeldet worden, auch die Indienststellung des „Komet“ zum Schutze der deutschen Fischerei in der Nordsee unterbleiben. Auf dringendes Gesuchen des landwirthschaftlichen Ministeriums ist, wie das „N. A. B.“ meldet, der Beschluß nun zurückgenommen und wird die Indienststellung des Schiffes jetzt doch erfolgen, jedoch auf Kosten des genannten Ministeriums selbst.

Breslau, 8. Mai. Der heute früh erfolgte Einsturz eines 283 Fuß hohen Thurmes, der auf Kosten unseres Fürstbischofs neuerbauten und kürzlich erst mit Glocken versehenen Michaelskirche hat überall großen Eindruck gemacht. Und mit Recht. Der großartige und künstlerische Bau — man schätzt die Kosten schon jetzt auf mehr als 300,000 Thlr. — hatte bereits in seinen früheren Stadien Laien und Kenner zur Kritik herausgefordert. Vor zwei Jahren bereits war der Bauplan in einer dieser Zeitungen von einem Sachmann als in wesentlichen Dingen ma gelbost angegriffen worden, und ein schwerer bedeutender Unglücksfall beim Bau hatte die Aufmerksamkeit des großen Publikums erregt. Es war nicht ungerügt geblieben, daß ein solcher Bau einem als nicht gehörig qualifiziert bekannten Baumeister überlassen war und vielseitig war bedauert worden, daß der Kirchenfürst seine überaus reichen Mittel nicht lieber zu einem würdigen Ausbau des hiesigen Domes verwendete, statt in einer Abseitsgegend der Stadt, in welcher für eine katholische Kirche gerade kein Bedürfnis vorhanden war und ist, von einem nicht als befähigt erscheinenden Architekten einen Neubau dieser Art ausführen zu lassen. Erst in jüngster Zeit hatte man sich mit dem Bau im Publikum mehr befreundet, als die vom Gerüst frei werdenden Thürme sich als äußerst zerklüftet erwiesen, wozu der bei demselben verwendete, schon bearbeitete Granit-Sandstein nicht wenig beitrug. Allein gerade die Wucht des schweren Steins auf letzterem, durch viele Fensteröffnungen unterbrochenen Fagelunterbau scheint das Unglück herbeigeführt zu haben. Der eine Thurm ist vollständig in sich zusammengestürzt, und ob der andere nicht bald nachfolgen wird, wagt Niemand zu entscheiden. Jedenfalls wird erst eine sachverständige Untersuchung zu befinden haben, doch schon im günstigsten Falle sind 50,000 Thlr. verloren. Glücklicherweise waren die Risse und Sprünge des Thurmes schon gestern so deutlich hervorgetreten, daß heute kein Arbeiter mehr in die Nähe kommen durfte und somit kein Menschenleben in Gefahr kam. Hoffentlich wird auch dieser Fall dazu beitragen, den Vorführern einer unbeschränkten Baubetriebsfreiheit gegenüber den überwiegenden Gegenbeweisen für das Unheilvolle ungenügender Kontrolle im Bauwesen zu stärken.

München, 8. Mai. Die „Allg. Z.“ schreibt: „Die nordamerikanischen Freistaaten waren bisher an unserem Königl. Hofe durch keinen Gesandten vertreten; diesen Mittag aber hat Se. Majestät der König den Gesandten Amerika's beim norddeutschen Bunde, Herrn Bancroft, in freierlicher Audienz empfangen, und das Schreiben entgegengenommen, welches ihn auch an unserm Königl. Hofe accedit. Wie es heißt, würde der Herr Gesandte sofort Verhandlungen hier anknüpfen, damit der am 22. Februar v. J. zwischen Amerika und dem norddeutschen Bunde abgeschlossene

Vertrag wegen der Staatsangehörigkeit auch auf Bayern ausgedehnt werden kann.“

Ausland.

Aus der Schweiz, 7. Mai. Das eidg. Departement des Innern verbreitet sich in seinem Geschäftsbericht für 1867 auch über die Alpenbahnfrage. Die Eröffnung der Brennerbahn und die in einigen Jahren zu erwartende Beendigung der Mont Cenis-Bahn gäben der Schweiz ernstlich zu denken. Sie sehe sich umgangen und empfinde es bereits in ihren Post- und Zolleinnahmen; eine eigene Alpenbahn sei für sie von dringendster Nothwendigkeit. Da indeß das schweizerische Eisenbahngesetz den Privatbau zum Grunde lege, so hatten sich Ost-, Mittel- und Westschweiz auf drei verschiedene Alpenbahnen geworfen. Aber es könne auch nicht Eine zu Stande kommen, wenn nicht Nachbarstaaten Subventionen gewährten. Der Krieg von 1866 habe auf die Frage störend etagewirkt. Ein späterer Versuch des Bundesraths, Italien zu gemeinsamen Schritten bei Preußen und Deutschland zu bringen, sei erfolglos geblieben; Italien habe sich mit seiner politischen Lage entschuldigt. Dennoch werde der Bundesrath nicht aufhören, für die Förderung dieser höchwichtigen Angelegenheit thätig zu sein. — Die Regierung von Uri hat ein Kreis-schreiben an sämtliche beim St. Gotthardspasse beteiligten Stände und Eisenbahnverwaltungen gerichtet, um den Zusammentritt einer Konferenz herbeizuführen, welche über den Stand der Alpenbahnfrage und über die Förderungsmittel des Gotthardtransits überhaupt zu berathen hätte. — Die Züricher Regierung lehnt für jetzt ihre Mitwirkung zur Errichtung einer landwirthschaftlichen Abtheilung am Polytechnikum ab und wünscht Vertagung auf eine günstigere Zeit, womit der Bundesrath sich einverstanden erklärt.

Paris, 9. Mai. Die tunesische Frage ließ sich genau an, wie die mexikanische, und würde unter anderen Verhältnissen auch höchst wahrscheinlich zu einem Weltergebnisse geworden sein, doch in diesem Augenblicke kommt sie so unbequem und unzeitgemäß, wie der japanische Vorfall, und es steht eben deshalb ein glimpflicher Vergleich zu erwarten. Einige Energie mußte freilich die Kaiserliche Regierung gegen den Tunis zeigen, schon Algeriens wegen. Daß die Gläubiger, die sich auf das tunesische Geldgeschäft einließen, wußten, wie gefährlich ihr Spiel sei, liegt bei allen solchen Geldunternehmungen mit mohamedanischen Staaten auf der Hand und ist der Hauptgrund, weshalb die türkischen, ägyptischen, tunesischen Anleihen immer so schwere Geburten zu sein pflegen; aus diesen Schwierigkeiten des Schuldners aber erwachsen dann so verlockende Bedingungen für die Gläubiger, daß schon darin häufig der Keim zu späteren Mißbilligkeiten liegt und es gar nicht einmal des bösen Willens von Seiten des Schuldners bedarf. Es ging mit Tunis, wie es mit Mexiko ergangen war und wie es überhaupt im jetzigen Frankreich nur zu oft geht: man dachte nur an den momentanen hohen Gewinn und nicht an den hinkenden Botten der Zukunft. Bekanntlich giebt es eine Partei, die schon unter Louis Philippe bestand und welche je eher desto lieber zu Algerien Tunis schlagen möchte, weil sie glaubt, erst wenn die ganze Verbererei französisch wäre, würde das harte Araberthum gebrochen und in den Fluß französischer Civilisation gebracht werden. Diese Ansicht, welche in der Armees stark vertreten ist, findet neuerdings in der kirchlichen Welt offene, warme Unterstützung: man will, nach dem Vorgange des Erzbischofs von Algerien, den Arabern den Koran nehmen und sie nicht bloß staatlich europäisieren, sondern sie zugleich zwingen, ganz bestimmt zur katholischen Kirche überzutreten.

Rom, 6. Mai. Der „Ausg. Allg. Ztg.“ wird aus ganz authentischer Quelle mitgetheilt: Am St. Peterstag (24. Juni) wird von Pius IX. feierlich die kanonische Bulle verkündigt werden, welche das allgemeine Konzil auf den 8. Dezember 1868 einberuft. Früher war es Brauch, daß vom Tage der Publikation bis zur Eröffnung ein Zeitraum von einem Jahre dazwischen lag, mit Rücksicht auf erleichterten Reiseverkehr scheint aber Pius IX. diese Zeit abgekürzt zu haben. Die Mächte, welche das Recht haben, eigene Gesandte zum Konzil zu schicken, werden wahrscheinlich auch diesmal von demselben Gebrauch machen und Spezialbevollmächtigte nach Rom anordnen.

London, 7. Mai. Gestern hatten Gladstone sowohl wie Disraeli die Fachtandshube mit dem zarten Glacé vertauscht, um als Männer des Friedens bei zwei verschiedenen Wohlthätigkeits-Dinern zu präsidiren, jener bei der 20. Jahresfeier des „London Hospital“, dieser beim Bankett des Schriftstellervereins. Politik, die auch sonst bei derartigen Gelegenheiten höchstens im Vorübergehen berührt wird, wurde diesmal mit dreifacher Aengstlichkeit gemieden, aber charakteristisch für die Situation ist es, mit welcher besonderer Wärme die beiden Herren diesmal den üblichen Toast auf die Königin einleiteten: Gladstone mit einem herediten Hinweis auf ihre Theilnahme für jede Gattung menschlichen Elends, Disraeli mit einer Panegyrik auf die Monarchin als Schriftstellerin. Fast scheint es, als ob jeder von ihnen recht sehr beweisen wollte, daß es nicht seine Schuld gewesen, wenn der Name der Monarchin in die Partei-Debatte der letzten Tage gezogen wurde. Die Toast-sprecherie mag übrigens für Beide ein hart Stück Arbeit gewesen sein, und ihre Gedanken mögen bei ganz anderen Gegenständen verweilt haben, als bei armen Kranken und hungrigen Schriftstellern.

— Außer den hier erwähnten Meetings gab es gestern deren noch mehrere andere: eines der Bibel-Gesellschaft, die sich rühmen kann, seit ihrer Gründung im Jahre 1804 nicht weniger denn 55,069,865 Bibeln in 181 Sprachen und Dialekten vertheilt zu haben. Ein anderes Meeting vom Vereine zur Rettung gefallener Mädchen, bei welcher Gelegenheit wir erfahren, daß zu deren Beschäftigung eine eigene Druckerei angelegt wurde und daß

Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Fremde Fonds, Wechsel-Cours, and Bank- und Industrie-Papiere. It lists various financial instruments, their prices, and exchange rates.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fr. Marie Stabberg mit dem Gutsbesitzer Herrn Robert v. Winterfeldt (Stettin). Geboren: Ein Sohn: Herrn F. Pinow (Stettin). Gestorben: Schneidermeister Joseph Knerich [34 J.] (Stettin).

Bekanntmachung, das Abraupen der Bäume betreffend. Unter Bezugnahme auf die Verordnung der königlichen Regierung vom 15. Februar 1853 (Amtsblatt Nr. 53 Seite 43) wird der Termin, bis wohin das Abraupen der Bäume in diesem Jahre geschehen sein muß, für den hiesigen Polizei-Bezirk auf den 20. Mai cr. festgesetzt.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen vom 10. August v. J. und 13. Januar d. J., betreffend die in diesem Jahre in Havre stattfindende internationale Ausstellung für auf das Gewerbe Bezug habende Gegenstände, bringen wir zur Kenntniß der betreffenden Gewerbetreibenden, daß eine Abschrift der in französischer Sprache abgefaßten Instruktion für die Aussteller in unserer Registratur während der Dienststunden zur Einsicht ausliegt.

Bekanntmachung. Die Lieferung von 100 Mille Hartbrand-Ziegelsteinen zum Dockbau zu Swinemünde soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Unternehmer werden zur Abgabe schriftlicher, versiegelter und mit der Aufschrift "Submission auf Ziegelsteine" versehenen Offerten im Bau-Bureau zu Starckenhorst bei Döpnitz bis zum Termine am 23. Mai a. e., Mittags 12 Uhr, aufgefordert.

Bekanntmachung. Das diesjährige Gefahrgeschäft findet Anfangs Juni d. J., der Prüfungstermin für Reklamationen von Reserve- und Landwehmannschaften am 15. Juni cr. im Meyer'schen Lokale zu Goylow statt.

Bekanntmachung. Die hiesige Amtsdienststelle, welche ein baares Gehalt von 180-200 R. und die nicht unbedeutenden Exekutionsgebühren genährt, soll anderweitig besetzt werden, und wollen qualifizierte Bewerber sich unter Einreichung ihrer Dienstzeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bei dem unterzeichneten Amte melden.

Die Amortisation der Camminer Kreis-Obligationen wird pro 1869 auf 16 Apoinde à 100 R. und 3 Apoinde à 50 R. erfordern. Es sind durch das Loos dazu folgende Obligationen bestimmt worden: Littr. B. I. Emission Nr. 78, 134, 377, 402, 418, 590, 619, 656, 953.

Der Vorsitzende der Ständischen Commission für den Chaussee-Bau im Camminer Kreise. Der Landrath. J. B. v. Koeller.

Zur Verpackung der Fischerei in den Oberströmen, dem Dammischen See und Papenwasser nach dem Pachttarif auf das Pachtjahr vom 1. Juni 1868 bis 1869 stehen Termine: 1. für die Fischer in den Dörfern am linken - westlichen - Ufer der Papenwasser vom Schönungenschen Krug bis Ziegenort am 26. Mai d. J.; 2. für die Fischer am rechten - östlichen - Ufer der Papenwasser am 27. Mai d. J.; 3. für die Fischer in den Städten Stettin, Pölitz, Damm und Greifenhagen am 28. Mai d. J.

Der königliche Oberfischmeister Grunwaldt. Die Lieferung von 100 Mille Hartbrand-Ziegelsteinen zum Dockbau zu Swinemünde soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Dampfschiffverbindung Hamburg-Stettin via Kiel durch Dampfer "Ceres", via Lübeck-Rostock durch Dampfer "Lentonia". Frachtsätze zwischen Stettin und Hamburg 9 Sgr., Lübeck 7 Sgr., Rostock 6 Sgr. pr. Ctr. inclusive Umladekosten.

Haupt- und Schlussziehung. Letzter Klasse Königl. Preuss. Danabücker Lotterie vom 18. bis 30. d. Mts. Hierzu sind noch Originalloose: ganze à 16 R. 7 1/2 Sgr., halbe à 8 R. 3 Sgr. 9 Sgr. direkt zu beziehen durch die Königl. Preuss. Haupt-Collection von A. Molling in Hannover.

Ober-Salzbrunn in Schlesien. Eröffnung der Brunnen- und Molkens-Kuren sowie der Kuren mit frischen Kräuter-Säften am 1. Mai, der Bäder am 15. Mai. Bestellungen wegen Wohnungen und sonstige Anfragen eventuell an die Unterzeichnete zu richten.

Ausbildung zum Fähnrichs-Examen auf dem Lande. im Anschluss an das Pädagogium Ostrowo bei Filehne. Zwei Vorzüge dieser Militär-Vorbildungs-Anstalt sind hervorzuheben: erstens dass sie auf dem Lande liegt, somit ihre Eleven den Versuchungen des grossstädtischen Lebens nicht aussetzt; zweitens dass sie sich an das Lehrwesen einer grossen, seit Jahren bewährten Anstalt anschliesst, somit eine gründliche Ausbildung gewährleistet.

Glücks-Offerte. Das Spiel der Frank. u. Hannov. Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gestattet. „Gottes Segen bei Cohn!“ Grosse Capitalien-Verloosung von über 5 Millionen.

Die Haupt-Gewinne betragen 50,000 - 225,000 - 150,000 - 125,000 - 2 à 100,000, 2 à 50,000, 30,000, 2 à 25,000, 3 à 20,000, 4 à 15,000, 2 à 12,500, 2 à 12,000, 4 à 10,000, 2 à 8,000, 2 à 7,500, 2 à 6,250, 3 à 6,000, 7 à 5,000, 4 à 4,000, 6 à 3,750, 10 à 3,000, 105 à 2,500, 79 à 2,000, 4 à 1,500, 5 à 1,250, 4 à 1,200, 230 à 1,000, 5 à 750, 260 à 500, 6 à 300, 229 à 250, 121 à 200, 11,450 à 117, 8796 à 100 etc.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg. Bank- u. Wechselgeschäft. Die städtische Mädchen-Turn-Anstalt ist jetzt Dienstags und Sonnabends von 5 bis 7 Uhr eröffnet.

Billiger Mühlenverkauf. Veränderungshalber ist ein Mühlengrundstück, bestehend aus 2 französischen, 1 Deutschen und 1 Spitzgang, mit 75 Morgen (tragfähigem) Acker etc., für den Preis von 120,000 R. zu verkaufen.

Auction. Mittwoch Vormittag 10 Uhr sollen auf dem Jacobikirchhof, Eingang von der Schützenstr., mehrere Kabinen altes Sandholz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Wichtige Anzeige für Taube und Harthörige. Alle Taube und Harthörige, ferner die an Säusen und Braufen in den Ohren leiden, mache ich auf das berühmte Dr. Robinson'sche Gehör-Del aufmerksam.

Kaufmann S. Brakelmann. Thatsachen beweisen die große Heilkraft des Dr. Robinson'schen Gehör-Dels: Weissenfee (Sachsen), den 16. Februar 1864.

Spiellkarten für den Gebrauch in ganz Preussen gestempelt, seine Wbist- 10 Sgr. pro Spiel. Carl Weibezahl. Hannover.

